

50 Jahre Sportprofessoren-Vereinigung: Interview mit APEP-Präsident Rob Thillens

# „Gewohnheiten müssen verändert werden“

David Thinnès

**SCHULSPORT** - Seit 1959 existiert die „Association des professeurs d'éducation physique“ (APEP) in Luxemburg. Die Vereinigung feiert dieses Jubiläum mit einer akademischen Sitzung morgen ab 17.00 Uhr im Lycée technique de Bonnevoie.

Gastredner ist Dr. Uwe Pühse, Leiter des Sportinstituts der Universität Basel.

Das *Tageblatt* hat sich im Vorfeld mit dem APEP-Präsidenten Rob Thillens unterhalten. Der 52-Jährige, ehemaliger Fußballer und Trainer bei „seinem“ FC Wiltz 71, macht eine Bestandsaufnahme des Schulsports in Luxemburg.

**Tageblatt: Die APEP feiert 2009 ihr 50-jähriges Bestehen. Wie ist die Sportprofessoren-Vereinigung entstanden?**

Rob Thillens: „Die APEP wurde 1959 ins Leben gerufen: Es herrschte die Meinung, dass der Sportprofessor falsch eingestuft war. Und zwar im 'Grade 10' und nicht im 'Grade 12a'. Daraufhin haben sich sechs Leute zusammengetan und die APEP gegründet (siehe auch Kasten, d. Red.). 1977/78 wurde diese Forderung dann umgesetzt. Außerdem wollten diese sechs den Beruf 'Sportprofessor' konstituieren. Die richtige Sporterziehung gab es in Frankreich und wir haben uns daran inspiriert. 1960 stand zum ersten Mal Schwimmen – in Esch – auf dem Programm.“

**„T“: Morgen findet die akademische Sitzung statt.**

R.T.: „Wenn du 50-jähriges Bestehen feierst, bist du deinen älteren Mitgliedern einen Rückblick schuldig. Die Arbeit, die damals verrichtet wurde, soll beleuchtet werden. Es soll Bilanz gezogen werden, über das Geleistete und das, was noch nicht erreicht wurde. So kann man sich neu orientieren und neue Positionen ausarbeiten.“

**„T“: Sportprofessoren haben in Luxemburg nicht das beste Image in der Öffentlichkeit. Wie steht der APEP-Präsident diesem Vorurteil gegenüber?**

R.T.: „Wir haben immer gegen dieses negative Image – der Sportprofessor gibt den Schülern einen Ball und geht dann seine Zeitung lesen – zu kämpfen. Der Öffentlichkeit klarzumachen, dass Sportunterricht etwas anderes ist und nach klaren Konzepten funktioniert, das hat Zeit gebraucht. Die schwarzen Schafe gibt es immer und überall. Bei manchen Professoren, fächerübergreifend, lernt man mehr, bei anderen weniger, das ist die Realität. Von denen, die ihre Arbeit nicht machen, wird mehr geredet als von denen, die sie gut verrichten. Das verhindert nicht, dass man ein kohärentes Programm hat.“

**„T“: Wie hat sich das Programm für den Sportunter-**

**richt über die Jahre entwickelt?**

R.T.: „Wir waren das erste Fach, für das eine 'formation continue' angeboten wird. Das war vor 27 Jahren, 93 insgesamt in dieser Zeitspanne. Im Sport passiert vieles sehr schnell, da musst du immer informiert sein. Unser erstes Programm stammt aus dem Jahr 1964. Das zweite Programm von 1984 war dann für die APEP der große Wurf: Geschrieben wurde die 'blo Bibel', wie sie genannt wird, von den Herren Gaston Malané, Jeannot Krecké und Hubert Eschette. Die 'blo Bibel' ist auf einer Philosophie aufgebaut: Der Sportprofessor soll zu jedem Moment wissen, was er tut und warum. Es soll kohärent sein. Der Schüler muss Spaß am Sport haben. Der Sportprofessor soll den Interessen des Schülers folgen. Dieser muss danach seinen Platz in der Sportwelt finden. Dieses Programm war bis zu Beginn dieses Jahres gültig. Seitdem arbeiten wir bekanntlich Kompetenz-orientiert. Die frühere Philosophie ist aber noch immer wieder zu erkennen. Die Schüler müssen Wissen und Können kombinieren und eine Handlungsfähigkeit erreichen. Wir versuchen dem Schüler 'repères' zu vermitteln.“

**„T“: Anlässlich des COSL-Kongresses 2008 hatte die APEP ihre Vorschläge und Bedenken in einer Resolution vorgetragen. Bemängelt wurde u.a., dass in der vierjährigen Lehrer-Ausbildung auf der Uni Luxemburg im Durchschnitt nur 19,25 Stunden Sportausbildung stehen. Was hat sich diesbezüglich getan?**

R.T.: „Die Sporterziehung gehört wieder zur Ausbildung. Im ersten Jahr obligatorisch, danach auf Optionsbasis. Natürlich ist es nicht perfekt. Man muss sich aber bewusst sein, dass es immer schrittweise vorangeht. Von Uni-Seite wurde konstruktiv auf die Kritik reagiert. In einem Gespräch mit dem Dekan wurde mir versichert, dass der Sport als Fach besser integriert werden soll. Außerdem soll die Lehre des Lehrens im Sport verbessert werden; mit dem Ziel, dass der Lehrer sich besser fühlt, wenn er im Beruf aktiv ist. Sport wird jetzt angesehen wie die anderen Fächer. Wenn du im Sport die richtige Didaktik nicht hast, ist es schwierig, das Fach zu vermitteln. Im Vergleich mit anderen Lehrfächern: Wenn du im Sport die nötigen Bewegungserfahrungen nicht verstehst, kannst du sie auch nicht vermitteln. Das ist so, als wenn ich Musik unterrichten müsste.“

**„T“: Ist die APEP mit diesen Maßnahmen zufrieden?**

R.T.: „Es ist ein großer Schritt. In der Gesamtbildung sind wir noch mit allem einverstanden. Wir sind aber auf dem besten Weg, diese Situation zu verbessern. Ziel ist es, in der Bewegungserziehung bei den jungen Lehrern einen kohärenten Unterricht anzubieten. Wenn der Lehrer die Schüler motiviert, dann haben auch unsere Sportvereine eine Zukunft. Unsere Rolle liegt nicht nur beim Sport in der Schule. Freude am Sport allgemein soll vermittelt werden. Jeder soll sich seinen Teil abholen, ob im Breitensport oder im Leistungssport.“



Foto: Pierre Matgé

Rob Thillens ist seit 2001 APEP-Präsident

**„T“: In der Resolution von 2008 war auch die Forderung eines Sportlehrers im Primärschulunterricht angesprochen worden.**

R.T.: „Es wird daran gearbeitet. Der Sportminister, mit dem wir in engem Kontakt stehen, versucht in diesem Dossier vorwärts zu kommen. Ob das glückt, wird die Zeit zeigen. Sicher ist, dass wir qualifizierte Leute haben, um Sport zu unterrichten, die wir aber wegen der 'planification' nicht eingesetzt bekommen. Mit den neuen Sockeln muss man sich die Frage stellen, ob man noch von einem 'enseignant général' sprechen kann. Mit Team Teaching ist diese Philosophie über Bord geworfen.“

**„T“: Im Diekircher Gymnasium gibt es das Projekt, eine Sport-Sektion aufzubauen.**

R.T.: „Das Pilotprojekt, das mit einer 3<sup>e</sup> C gestartet war, ist jetzt im zweiten Jahr. Mit dem Sportlycée kam allerdings die Überzeugung: jetzt brauchen wir den Rest nicht mehr. Es gibt aber eine Differenz: Das Sportlycée verbindet Hochleistungssport und Schule; diese Sektion ist eine Möglichkeit für Schüler, die alle Facetten des Sports aufnehmen wollen.“

**„T“: Welchen Stellenwert haben der Sport und der Schulsport in Luxemburg?**

R.T.: „Wir haben ein Mentalitätsproblem. Gewohnheiten müssen verändert werden. Das braucht Zeit. Man muss auf die richtigen Personen einwirken können. 2002 hatte die APEP

Marc Girardelli als Sport-Botschafter engagiert. Mit der großen Kampagne 'Fit Teens' haben wir leider nicht die Zielgruppe erreicht, die wir wollten. Die Kampagne war durchdacht. 40.000 Flugblätter wurden mit den Zensuren versandt, um vor allem ein Bewusstsein bei den Eltern hervorzurufen. 2004 war das europäische Jahr der Erziehung durch Sport. Dabei kam auch nicht viel raus. 2004 konnte man lesen, dass die Lieblingsbeschäftigung der Luxemburger zu 88% Fernsehen ist. 25% haben gesagt, sie hätten mit Sport überhaupt nichts am Hut. Das ist das größte Problem. Es kann nur eine Veränderung geben, wenn der Politiker entscheidet, dass dies wünschenswert ist. Diese Veränderung muss auf mehreren Ebenen kommen. Der Mentalitätswandel beginnt bei den Schülern, dann bei den Eltern und dann bei der Politik. Einen Schüler bekommt man aber nur motiviert, wenn man die Zeit bekommt, auf ihn einzuwirken. Puncto Schulstunden ist anzumerken: 'Wat d'Schoul méi eeschtt gött, wat de Sport am Curriculum vum Schüler ofhëllt.'“

**„T“: Die normalen Bedürfnisse der Bewegung sind verloren gegangen**

**„T“: 2006 wurden die Resultate der Studie „Gesundheit, motorische Leistungsfähigkeit und körperlich-sportliche Aktivitäten von Kindern und Jugendlichen“ vorgestellt. Wird es eine Folge-Studie geben?**

R.T.: „Die Schüler, die 2004 untersucht wurden und damals 10 und 13 Jahre alt waren, waren an der Folgestudie im Schuljahr

2008/09 beteiligt. Im kommenden Jahr werden dann die Ergebnisse veröffentlicht.“

**„T“: Wie sieht die Zukunft aus?**

R.T.: „Kindern haben einen natürlichen ausgeprägten Bewegungsdrang. Dieser wird aber durch die Schulte eingeeengt. Die Gewohnheiten der Kinder haben sich massiv verändert. Die normalen Bedürfnisse der Bewegung sind verloren gegangen. Diese müssen neu entdeckt werden. Die Kinder müssen angespornt werden und die Gelegenheit dazu bekommen. Wir befinden uns in einer Isolationsgesellschaft. Die sozialen Komponenten des Sports kommen nicht mehr zum Tragen. Heute wird mehr über Internet untereinander kommuniziert, als dass man miteinander redet. Das ist nicht normal. Blickt man in die Zukunft, kann einem angst werden um den Sport im Allgemeinen. Die Grenzen des Ehrenamts sind erreicht. Ich hoffe, dass die Zukunft besser wird als das, was man 'per déduction' jetzt erkennt.“

**„T“: Wie kann man das Problem der Bewegungsarmut bekämpfen?**

R.T.: „Diese Problematik ist parallel zu den sozialen Schichten: Der Teil der Bevölkerung, der sozial gut dasteht, ist sich bewusst, dass man eine harmonische Betätigung Geist/Sport benötigt. Die Leute, die intellektuell schwächer sind, konsumieren nur, lassen sich gehen. Denen muss man Reflexe geben, die sie selbst nicht finden. Es ist eine Sache der Nachhaltigkeit: Die Reflexe müssen von unten geschaffen werden und in Fleisch und Blut übergehen. Früher war Zähneputzen nicht Usus; heute diskutiert keiner mehr drüber.“

**„T“: Was wünscht sich der Präsident für die kommenden Jahre?**

R.T.: „Ich wünsche mir, dass wir keine Bewegungsmauer in Luxemburg erleben. Ich bleibe bei meiner Meinung, dass die Bewegungsmauer vor der Rentenmauer kommt. Dies wird aber passieren, wenn keine konsequenten Schritte unternommen werden, aus unserer Sitzgesellschaft eine Bewegungsgesellschaft zu machen.“

## APEP

## DIE FAKTEN

o **APEP:** Association des professeurs d'éducation physique

o **Gründung:** 29. April 1959 im damaligen Café Monterey in Luxemburg

o **Gründungsmitglieder:** René Berger, Robert Decker, Pierre Hentges, Aimé Knepper, René Kremer, Margot Kanivé-Spendener

o **APEP-Vorstand 2009:** Präsident: Rob Thillens (seit 2001), Kassierer: Michèle Feit, Sekretär: Yann Schneider, Mitglieder: Yves Dieudonné, Guy Engel, Georges Mischo, Yves Picard, Claude Scheuer, Claude Schumacher, Christiane Wanderscheid; Verantwortliche für „formation continue“: Carlo Knell, Patrick Luquet

o **202 Mitglieder** (Aufnahme für angehende Professoren im „stage pédagogique“)

o **Internet:** www.restena.lu/apep

## AKADEMISCHE SITZUNG

Morgen 17.00 Uhr im Lycée technique de Bonnevoie